

## Riesen-Pfifferlinge

Mitte Juli des Jahres 1973 erschien abends bei mir ein Pensionär aus Rheinfelden-Warmbach zur Pilzberatung. Der ehemalige Stadtbaumeister fragte mich, ob er mir schnell etwas zeigen könnte; so etwas hätte ich noch nie gesehen. Ich bat ihn höflich in die Wohnung. Er legte gleich los und sagte, er habe eine große Menge dieser Riesenpfifferlinge gefunden. Aus einer Tüte holte er zwei wohl gut 20 cm große Pilze und legte diese auf den Tisch. „Vor einer Stunde gepflückt“, meinte er und „es hat mindestens noch 200 Stück davon am Fundplatz.“ Nachdem ich diese Pilze näher betrachtet hatte, bedeutete ich ihm, dass dies keine Pfifferlinge seien, sondern giftige Ölbaum-Trichterlinge (*Omphalotus illudens*). Autsch, da hatte ich was gesagt! Etwas harsch meinte er: „Oh, da müssen Sie aber noch viel lernen!“, denn er sammle seit vielen Jahren Pfifferlinge und kenne diese ganz genau.

Jetzt war guter Rat teuer. Ich musste Zeit gewinnen, um ihn zu überzeugen. Ich bat ihn, mir doch die übrigen zu zeigen und auch den Fundort, damit ich Foto- oder Filmaufnahmen machen könnte. Gesagt und getan, wir fuhren zuerst zu ihm nach Hause. Tatsächlich, der Mann hatte zwei Spankörbe bis an den Rand gefüllt mit diesen „Riesenpfifferlingen“. Die meisten Hüte hatten einen Durchmesser von 14–16 cm mit Stielen von 14–20 cm Länge. Aber jetzt kam eine weitere Überraschung für mich.

Der Herr holte ein Pendel aus einem Etui und hielt es über einen auf dem Tisch liegenden Fruchtkörper. „Sehen sie, das Pendel geht im Kreis und das zeigt genau so (!) an, dass der Pilz essbar ist.“ Seiner ebenfalls anwesenden Frau sagte ich, sie solle auf gar keinen Fall heute noch ein Gericht aus diesen Pilzen kochen. Ich würde morgen früh nochmals wiederkommen und ihnen Fachliteratur über diese Pilzart vorlegen. Dabei hatte ich gedanklich das Bild aus MICHAEL/HENNIG Band 3 im Kopf. Da war, soweit ich mich erinnerte eine Abbildung. Also nach Hause und nachgeschaut. Es stimmte, da waren Abbildung und Beschreibung. Ich ging mit den Fruchtkörpern in mein noch dunkles Arbeitszimmer, wollte gerade das Licht anmachen, als ich überrascht bemerkte, dass meine Hand hell leuchtete, eigentlich nicht meine Hand, sondern die Pilze. So stark und eigenartig hatte ich mir diese Biolumineszenz nie vorgestellt. Auf eine Zeitung gelegt konnte man ohne weiteres die Worte neben dem Pilzfruchtkörper lesen. Ein schnelles Telefonat zum Finder der Pilze war verbunden mit der Bitte, er solle seine „Riesenpfifferlinge“ mal bei völliger Dunkelheit in der Speisekammer betrachten. Wie sich herausstellte, war dies nun auch für ihn ein überzeugendes Argument.

Am nächsten Tag besuchte ich dann nochmals die Fundstelle und habe einen ganzen Super 8 Farbfilm durchlaufen lassen. Dichtgedrängt, neben einer Eiche im Jungwuchs, auf einer Fläche von ca. 4 m<sup>2</sup> standen tatsächlich noch mindestens 200 Fruchtkörper. Anschließend ging ich noch zum Finder und legte ihm Abbildung und Text aus MICHAEL/HENNIG Band 3 vor. Er meinte nur: „Auhweia, da habe ich mich aber schön blamiert!“ Nebenbei erzählte er, dass der ganze Boden in der Besenkammer so eigenartig blaugrün geleuchtet hätte. Er entschuldigte sich und spendierte dann noch eine Flasche Rotwein.

Die Fundstelle wurde zwischenzeitlich vor 5 Jahren durch den Bau der neuen Autobahntrasse Lörrach-Rheinfelden zerstört. Ebenso eine weitere Fundstelle der gleichen Art mit morchelloiden Formen, etwa 600 m südlicher. Letztere konnte ich von 1986 an „mit Unterbrechungen“ über 10 Jahre hinweg an derselben Stelle beobachten.

Hermann Brunner, 79618 Rheinfelden

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [38\\_1\\_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Brunner Hermann

Artikel/Article: [Riesen-Pfifferlinge 21](#)